

# Die Feuchtwiesen bei Asbach unterhalb der Kamillus-Klinik

KARL-HEINZ PRANGENBERG

## *Zur Entdeckung dieses Biotops*

Rechts des asphaltierten Wirtschaftsweges Richtung Hussen / Bildstock liegen mehrere extensiv bewirtschaftete Feuchtwiesen, auf die uns bereits Anfang der 80er Jahre der spätere 1. Vorsitzende des ANUAL, Forstamtsrat Scheller, aufmerksam machte. Herr Scheller hatte sich über Flora und Fauna unserer Heimat besonders intensive Kenntnisse angeeignet, die er auch bei Wanderungen

mit Schulklassen in ansprechender Weise an die Zuhörer heranzubringen wußte. Ein Wahlspruch von ihm war: Unsere Natur ist im kleinsten am größten. Immer wieder verknüpfte er seine beruflichen Aufgaben mit seinem besonderen Steckenpferd: Die Suche nach botanischen



Übersicht der Feuchtwiesen Walgenbach (Foto: H.R. Geiermann)

Besonderheiten und

schützenswerten Dingen in unserer heimatlichen Landschaft. Bei Exkursionen mit ihm machte er zwar auf viele unerfreuliche Tatbestände aufmerksam; die Liebe zur Natur, der Optimismus und der Frohsinn bestimmten jedoch letztlich sein Auftreten.

## *Die Entwicklung von Flora und Fauna in den Wiesen*

Herr Scheller führte uns immer wieder an die Feuchtwiesen bei Asbach und zeigte uns dabei den in unserer Heimat selten gewordenen Fieberklee und die ebenfalls im zeitigen Frühjahr (Anfang Mai) herrlich aufgeblühten Exemplare des Breitblättrigen Knabenkrauts, eine Orchidee der feuchten Wiesen. Wenn wir etwa Christi Himmelfahrt still am Rand der Wiese saßen und dem Gesang der Brutvögel lauschten, hatten wir dabei auch eine Sorge, über die wir nach zwei Jahrzehnten Abstand nüchterner denken als damals: Wir fürchteten um die Gelege der hier fleißig tätigen Brutvögel, da die Rinder unseres Erachtens zu lange auf den Wiesen verblieben und bei ihrer Futtersuche immer tiefer in die Kernzone des Sumpfes eindringen. Zu den damals bereits selten gewordenen Brutvögeln gehörten: Die Rohrammer, der Wiesenpieper, der Sumpfrohrsänger und 1982 auch ein Pärchen Braunkehlchen. In uns

wuchs der Wunsch, die Wiesen zu kaufen oder durch eine Anpachtung die Bewirtschaftung mitbestimmen zu können.

Peter Kenn, Lehrer an der Hauptschule Asbach, Mitbegründer des ANUAL, bemühte sich erfolgreich um eine Pacht der Flächen von den Familien Hallerbach und Lahr.

Durch unsere Einzäunung der gesamten feuchten Fläche fand eine Beweidung lediglich außerhalb des Zaunes statt. Aktive der GNOR (Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz) wiesen uns damals bereits darauf hin, dass wir im Herbst bei Pflegemaßnahmen mindestens ein Drittel der Hochstauden und Röhrichte stehenlassen sollten, was wir auch beachtetten.

Unseren gutgemeinten Bemühungen war letztlich aber kein Erfolg beschieden. Ähnlich wie bei den Griesenbachwiesen ging der Bestand an Brutvögeln immer mehr zurück. Das Vorkommen von Fieberklee und Orchideen wurde ebenfalls immer spärlicher.

Im vergangenen Jahr beobachteten wir nur noch ein Pärchen Sumpfrohrsänger. Vom Fieberklee fanden wir noch einen kleinen Restbestand und erstmals kein blühendes Exemplar des Breitblättrigen Knabenkrauts mehr.

Wir beabsichtigen nun, die Kernzone der Feuchtwiese einzuzäunen, damit ein Landwirt die trockeneren Bereiche nach unseren Vorschlägen mit einigen Rindern beweiden lassen kann. Ein Teil der Hochstauden soll jedoch weiterhin im Herbst abgemäht und von der Fläche abtransportiert werden.



Blüte Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*)  
(Foto: H.R. Geiermann)

Unsere unerfreulichen Beobachtungen hier passen aber letztlich zum Rückgang von allen möglichen Singvogelarten, der allerorten weiter verzeichnet wird.



Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) in den Feuchtwiesen Walgenbach (Foto: H.R. Geiermann)



Das Feuchtgebiet Walgenbach wird von ANUAL-Mitgliedern jährlich zu jeweils ein Drittel gemäht. (Foto: R. Klein)

**Bestandslisten der kartierten Pflanzen: (siehe Anhang!)**